Der Himmel muss warten

Von Kalea

Kapitel 123: Endgültigkeit

@ Vanilein : Nicht ganz so schlimm. Ich habs überstanden ;-))
Du hast Recht, es geht dem Ende entgegen.

Viel Spaß beim Lesen

LG Kalea

CXXIV) Endgültigkeit

Castiel musterte seinen Freund eindringlich.
Deans Augen waren schmale, trübe Schlitze, die blind ins Nichts gerichtet waren.
Er legte seinem Freund die Hand auf die Brust und spürte, wie der um jeden Atemzug kämpfen musste.

Der Engel schloss die Augen. Wieder einmal war Dean nicht bewusstlos geworden. Wieder einmal hatte er die ganze Wucht dieser Umwandlung erleben müssen. Und es war noch nicht vorbei, wenn nicht alles umsonst sein sollte.
„Es tut mir so leid, Dean!“, flüsterte er und schob seine Rechte erneut in Deans Innerstes.
Der Blonde bäumte sich auf. Er drückte seine Wirbelsäule wie einen überspannten Bogen durch und schrie.
Und auch wenn dieser Schrei eher wie das heisere Krächzen eines aufgeschreckten Raben klang, so schnitt es dem Engel doch tief in sein Bewusstsein. Er wollte Dean nicht mehr quälen müssen. Er wollte ihm nie wieder Schmerzen zufügen müssen und er wollte ihn nie wieder leiden sehen. Der Winchester hatte so viel auf sich genommen, nur um die Fehler der himmlischen Heerscharen auszubügeln.
Seine Finger berührten Deans Seele. Die Energie, die mit einem Mal durch seinen Körper pulsierte, riss ihn fast von den Füßen und füllten seine verbrauchten Kräfte auf, schneller, als er es für möglich gehalten hätte.
Vorsichtig löste er die Verbindung wieder. Er wollte seinem Freund nicht noch im letzten Augenblick schaden, und richtete sich auf.
Dean sackte wieder, soweit es seine Fesseln zuließen, in sich zusammen.
Wieder wanderte Castiels Blick über den geschundenen Körper. Deans Haut war fast

durchscheinend. Kalter Schweiß lag auf seiner Haut.
Er musste sich beeilen.
Dean starb!
Zärtlich wischte er dem Winchester den Schweiß von der Stirn.
„Es ist gleich vorbei!“, machte er sich und ihm Mut.
Sanft legte er seine Finger an Deans Schläfe während er seine Rechte wieder auf Deans Brust legte, in der das Herz noch immer um jeden weiteren Schlag kämpfte.
Castiel schloss seine Augen und konzentrierte sich darauf, jede einzelne Zelle des Blonden wieder mit der Energie aufzufüllen, die die Umwandlung ihr geraubt hatte. Er löste die verspannten Muskeln und aktivierte die Selbstheilungskräfte des Körpers.

Die Zeit schien still zu stehen.

Und dann, endlich, war es geschafft.
Dean Winchester. Sein Mensch. Sein Freund! Der Mensch, der ihm mehr bedeutete als viele seine Brüder und Schwestern. Der Mensch, der ihm gezeigt hatte, was Menschlichkeit bedeutete, hatte es überstanden. Jetzt standen ihm die kompletten Kräfte des Erzengels zur Verfügung.
Und er würde schon bald seine Ruhe finden können.
Er fühlte sich müde und ausgelaugt. Wie musste es da erst dem Blonden gehen?
Mit einem Fingerzeig löste er die Fesseln.
Sofort kippte ihm der, seines Halts beraubte, Körper entgegen. Er fing ihn auf und hielt ihn, bis Dean sich endlich regte.
Sanft kontrollierte Castiel immer wieder Deans Vitalwerte. Sein Blick streifte das Gesicht des Blonden und er erstarrte. Deans Züge zierte ein, wenn auch noch etwas verunglücktes, Lächeln!
„Dean?“, fragte er irritiert.
Der Blonde öffnete seine Augen, das Lächeln wurde breiter und Castiels Miene noch fragender.
„Noch einen Tag“, sagte der Blonde heiser.
„Du freust dich, dass du sterben wirst?“
„Ich warte schon so lange auf diesen Tag.
Ja Cas. Ich freue mich, dieses Leben beenden zu dürfen.“ Der Blonde ließ sich gegen die Lehne sinken, schloss seine Augen und konzentrierte sich darauf einfach nur zu atmen.
Er wusste, dass er keine Schmerzen hatte und doch fühlte sich jede einzelne Zelle so an, als ob sie brennen würde. Viel zu tief hatte sich das eben Durchlittene in seine Nervenbahnen gefressen.
Der Engel nickte verstehend. Er wusste wie Dean dazu stand und doch war es für ihn schwer, das zu verstehen, hingen Menschen doch normalerweise an ihrem Leben.

Er stand still da, beobachtete seinen Menschen und wartete, bis der soweit sein würde.
Als Dean sich auf die Füße kämpfte und taumelnd zum Stehen kam, umfing er ihn vorsichtig.
„Cas!“, begann der Winchester unsicher. „Wenn Belial mich nicht umbringt …“
„Ich werde dich erlösen“, versprach der Engel ruhig.
„Danke“ Ein Gefühl der Ruhe breitete sich in dem Blonden aus.
„Ich bringe dich zu Sam“, sagte Castiel und wollte ihm an die Stirn tippen, doch der

Winchester wich zurück.
„Dean?“
„Kannst du noch etwas für mich tun?“, wollte der leise wissen und fuhr sich mit der Hand durch seine ziemlich langen Haare.
Irritiert schaute der Engel auf.
„Kannst du ... Ich meine, ich möchte gerne wie Dean Winchester in den Kampf gehen.“
„Aber du bist Dean Winchester!“
„Ja, aber ich möchte auch so aussehen“, nuschelte er verlegen und fuhr sich erneut durch die langen Haare, die viel eher zu Sam zu gehören schienen. Bislang hatte ihn das nicht gestört, aber jetzt, so kurz vor dem Ende, wollte er wieder aussehen, wie die Welt ihn schon seit Jahren kannte.
„Oh“, machte der Engel. Er verstand, was Dean wollte, auch wenn er nicht verstand, was das Aussehen mit der Persönlichkeit zu tun haben sollte. Er legte Dean die Hand an die Stirn.
„Jetzt bist du wieder Dean Winchester“, sagte er feierlich.
Wieder fuhr sich Dean durch die Haare und sie fühlten sich an, wie sie sein sollten.

Sam war, kaum dass der Morgen graute, aus seinem erzwungenen Schlaf erwacht. Es war kein erholsamer Schlaf gewesen und er hatte sich regelrecht erschlagen gefühlt.
Träge hatte er sich zu der Seite gedreht, auf der normalerweise sein Engel gelegen hätte und die Hand ausgestreckt.
Die Betthälfte war leer und kalt.
Langsam waren die letzten Minuten vor seinem bleiernen Schlaf in sein Gedächtnis gesickert und er hatte sich erschrocken aufgerichtet.
Dean hatte ihn schlafen geschickt! Aber warum?
Er hatte gesagt, dass er noch etwas zu erledigen hätte. Was?
War Dean doch alleine in den Kampf mit Belial gegangen? Hatte er ihn nur glauben gemacht, dass er ihm mitnehmen würde? Hatte er ihn hier sitzen lassen? Dean hatte gewollt, dass er lebte, aber er hatte doch akzeptiert, dass er mitkommen wollte! Und das glaubte er dem Älteren auch! Am Liebsten würde er sich für seinen kurzzeitigen Zweifel in den Hintern treten. Dean würde ihm das nie antun also warum hatte er ihn schlafen geschickt und warum war er nicht da?
Unruhig hatte Sam begonnen in Zimmer hin und her zu laufen.
Er hatte sich hintergangen und belogen gefühlt!
„Wie ich sehe hast du gelernt ihm zu vertrauen!“
Erschrocken war Sam zusammengezuckt. Er hatte sich umgedreht und den rothaarigen Engel aufgebracht angestarrt.
„Was weißt du?“, hatte er sie angeknurrt. „Warum hat er mich schlafen geschickt? Wo ist er?“
„Nicht erreichbar!“
„Was heißt das?“
„Dass ich es nicht weiß!“
Wortlos schaute der jüngere Winchester ihr eine Weile in die Augen und auch wenn er Engel nicht wirklich lesen konnte, so war er sich doch sicher, ihr glauben zu können. Trotzdem musste er einfach noch einmal nachfragen.
„Du weißt wirklich nicht, wo er ist?“
„Nein. Aber ich weiß, dass Belial noch lebt.“
„Dann verstehe ich einfach nicht, warum er nicht hier ist.“

„Da kann ich dir leider auch nicht helfen. Alles was ich dir sagen kann ist, dass weder auf der Erde noch im Himmel ist.“
„Das heißt?“
„Ich weiß es nicht, Sam. Wirklich.“
„Und was mache ich jetzt?“
„Das, was du schon tust, warten. Möchtest du noch schlafen?“
„Nein, ich … Warum hat Dean mich schlafen geschickt?“
„Ich glaube, dass ist eher aus Versehen passiert. Er verändert sich immer mehr.“
„Warum habt ihr es nicht von Anfang an aufgehalten?“
„Wir wussten nicht, dass so etwas passiert. Damals war Michael zu wecken, der einzige Weg um Luzifer zu bannen und dich zu retten. Uns lief die Zeit davon.“
Betrübt hatte Sam genickt.
„Danke!“, hatte er leise geantwortet und sich zur Treppe umgewandt.
„Möchtest du einen Kaffee?“, hatte er sich noch gefragt.
„Ich trinke keinen Kaffee.“
„Ich weiß. Ich wollte nur höflich sein.“
„Er kommt zurück, Sam.“
„Ich weiß ...“
Einen Lidschlag später war der Engel verschwunden gewesen und Sam hatte sich Frühstück gemacht.
Er hatte keinen Hunger und doch hatte er sich gezwungen wenigstens eine Scheibe Toast zu essen.

Seit diesem Frühstück war eine gefühlte halbe Ewigkeit vergangen und Sam hatte sich immer wieder einen unsensiblen Trottel gescholten, der die Liebe seines Engels nicht Wert war. Der Zweifel, den er vorhin gehabt hatte, hatte ihm gezeigt, dass er noch lange nicht der Mann war, den Dean als Partner verdiente.
Plötzlich erschienen Cas und Dean im Wohnraum der Hütte und Sam wäre fast in seinen Bruder gelaufen. Erschrocken prallte er zurück.
„Dean!“
„Hey Sammy!“, antwortete der Blonde rau.
„Mein Gott, Dean! Was ist mit dir passiert?“, wollte der Jüngere betroffen wissen und starrte in die goldenen Augen seines Großen. War das überhaupt Dean? Er sah so ganz anders aus! Wo war er gewesen und wieso war Michael jetzt wieder präsent? Der hatte sich doch die ganze Zeit nicht mehr blicken lassen!
„Es ist alles okay, Sammy!“
„Du siehst aber nicht okay aus!“
„Du solltest dich noch ausruhen, Dean. Das war kein Spaziergang im Park“, erklärte Cas leise.
Der Blonde nickte ergeben.
„Wann ...?“, wollte er dann noch wissen.
„Ich werde dir Bescheid sagen, wenn ... es soweit ist.“ Auch der Engel konnte diese Worte nicht aussprechen. Mit einem letzten Blick auf Dean verschwand er, um seinen Platz einzunehmen.
„Was ist wenn ...?“, wollte der Jüngere jetzt von seinem Bruder wissen.
„Bitte Sammy, hör auf zu fragen.“ Gequält schloss er die Augen. Er wollte nicht darüber nachdenken, was passiert war, wenn Cas wieder hier auftauchte und er wollte es Sam nicht erzählen. Er ließ sich auf die Couch fallen, lehnte sich nach hinten und

schloss die Augen. Trauer und Schmerz flackerte über sein Gesicht.
„Dean?, fragte der Jüngere sofort alarmiert.
„Ich bin nur müde.“
„Du bist nicht nur müde, Dean.“
„Du hast Recht.“
„Was hat Cas mit dir gemacht?“, wollte der Jüngere wissen. Er machte sich Sorgen! Warum musste er seinem Bruder alles aus der Nase ziehen?
Deans Kopf kippte nach hinten auf die Lehne und rollte leicht zu Seite.
Sofort war Sam bei ihm. Vorsichtig legte er ihm die Hand auf die Brust.
„Dean?“
Das Herz seines Engels schlug gleichmäßig, aber er fühlte sich wärmer an, als er sollte und auf Gesicht und Hals lag eine leichte Schweißschicht. Was war mit ihm passiert, dass sein Großer so fertig war?
Er seufzte leise und ließ sich neben ihn sinken.
Doch es hielt ihn nicht lange auf seinem Hintern. Schnell sprang er wieder auf und holte eine Schüssel mit Wasser, Lappen und Handtuch. Ruhig begann er seinem Bruder den Schweiß vom Körper zu waschen und endlich ging ihm auch auf, was ihm an dem Blonden so irritiert hatte.
Deans Haare waren wieder kurz! Wie konnte ihm das entgehen?
Weil Michaels Augen ihn von allem Anderen abgelenkt hatten.
Er seufzte schwer. Hatte er Dean verloren? Hatte er nicht einmal mehr die Chance, sich von ihm zu verabschieden? Traurig ließ er sich wieder auf der Couch nieder, brachte Dean, wieder ohne ihn zu wecken, dazu seinem Kopf auf seinen Schoß zu legen. Er deckte ihn zu und wartete, gefangen mit seinen trüben Gedanken, darauf, dass der Blonde erwachen würde.
Unbewusst ließ er seine Finger immer wieder durch die kurzen Haare gleiten und kraulte Deans Nacken.
Der Blonde drehte sich auf den Rücken, schnaufte kurz und schlief ruhig weiter.
Sanft ließ der Jüngere seine Finger über die Schläfe und Wange gleiten und fuhr dann die weichen Lippen entlang. Ein kleines Lächeln breitete sich auf Deans Gesicht aus.
Sam griff nach der Decke, zog sie ein Stückchen höher und bewachte dann den Schlaf seines Großen.
Jede einzelne Linie wollte er sich einprägen und nie wieder vergessen.

Stunden vergingen bis Dean unruhig wurde.
Sam wagte es nicht mehr, seinen Blick von dem Gesicht des Geliebten zu nehmen. War der es noch oder hatte er es jetzt wieder und endgültig mit Michael zu tun? Hatte Castiel seinen Bruder in seinem eigenen Körper eingesperrt?
Der ältere Winchester blinzelte, streckte sich kurz und dann, endlich hob er die Lider und Sam hielt den Atem an.